

miteinander

04 | 2021

Gemeindebrief der evang. Kirchengemeinde Unteröwisheim



Geschenke

Zu dieser Ausgabe

Liebe Leserinnen und Leser,

wann haben Sie das letzte Mal ein Geschenk bekommen? Zum Geburtstag oder letztes Jahr Weihnachten? Weihnachten steht nun wieder vor der Tür - und damit stellt sich unweigerlich auch die Geschenkfrage.

Tante Frieda bekommt das teure Parfum, denn von der könnten wir bestimmt noch etwas erben, die Kinder bekommen ihren Spielwunsch, die Frau bekommt die Blumen, die Eltern etwas Praktisches, die Schwiegereltern bekommen einen kunstgewerblichen Staubfänger und die Nachbarn bekommen dieses Jahr einfach nichts.

Wer lieb war, bekommt etwas, von wem wir nichts zu erwarten haben, der bekommt halt nichts. Wir Menschen sind schon sehr berechenbar!

Warum beschenken wir uns eigentlich an Weihnachten? Weil es eben Tradition ist und in der Familie eine gute Stimmung erzeugt? Oder treibt uns gar die Angst, dass das ‚Fest aller Feste‘ zum Desaster mutieren könnte, wenn nicht jeder das passgerechte Geschenk bekommt? Frei nach dem Werbespruch: ‚Weihnachten wird unter dem Baum entschieden!‘ Oder ist es unsere Motivation, sich einmal im Jahr so richtig freuen zu können?

Bei unseren Geschenken steht häufig das Tauschprinzip im Hintergrund: Gibst du mir, so gebe ich dir.

Bei Gott ist das anders! Gott gibt ohne Hintergedanken. Paulus schreibt: „*Gott hat seinen eigenen Sohn nicht verschont,*

sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ Römer 8,32
er gibt das schönste, das beste Geschenk, kostbarer geht es nicht mehr. Gott selber wird Mensch!

Das feiern wir, wenn wir Weihnachten feiern.

„Der König der Welt kommt im Dreck eines Kuhstalls zur Welt.“ (Theo Lehmann) Damit er unseren Dreck eigenhändig wegräumt. Jesus, der Heiland, ist Gottes Geschenk an uns, daran erinnert das Weihnachtsfest. Deshalb entstand die Tradition, sich an Weihnachten zu beschenken. Der eigentliche Begründer ist Martin Luther, er positionierte das Christkind als Gegenüber zum Brauch, sich an Nikolaus etwas zu schenken, und hatte damit übermäßigen Erfolg. Das Christfest ist heute ohne Frage populärer als der Nikolaustag.

Geschenke an Weihnachten sollen uns also daran erinnern, was wir in Jesus geschenkt bekommen haben und sie sollen der Freude Ausdruck verleihen, dass wir durch ihn Leben im Überfluss haben. Mit jedem Geschenk an Weihnachten dürfen wir uns daran erinnern, dass wir durch Jesus Leben haben ohne Limit.

Ihnen ein frohes und gesegnetes Fest und ein gutes neues Jahr!



A handwritten signature in black ink, written in a cursive style. The signature appears to be 'W. J. ...'.



Gott wird Mensch - etwas Theologie für Beschenkte

Die Lehre von der Inkarnation, der Menschwerdung Gottes, gehört zu den sperrigen Glaubensbeständen, dennoch ist sie der Kern von Weihnachten. Dass das Heil der Welt in einem kleinen Kind sichtbar bzw. spürbar wird, dies hat seine ganz eigene Faszination, die auch heute noch Menschen erreicht.

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.“ (Joh 1,1) So beginnt das Johannes Evangelium, eine fundamentale Botschaft: Gott ist das Wort, nicht irgendein Wort, sondern das vom An-

fang. Gott, der Geist ist, wie wir aus Joh 4,24 entnehmen können, inkarniert (wird sichtbar) im hörbaren Wort. Und das Wort kommt zu uns und wird Fleisch (Joh 1,14). Diese tiefgründigen Sätze deuten das Mysterium um die Person Jesu an. Woher kommt Jesus – wer ist er und was will er?

Jesus heilt, verändert die Situation, Menschen werden frei von Schuld und dem Ballast ihres Lebens. Diese Menschen fragten sich, ob Jesus mehr als nur ein Mensch gewesen sei? Für die Jünger war es offensichtlich: Gott ist in Jesus zu ihnen gekommen. Das bedeu-

Geschenke

tet, nicht der Mensch muss sich quälen, um zu Gott aufzusteigen, was auch gar nicht möglich ist, sondern Gott ist in Jesus zu uns herabgekommen (kenosis = Entäußerung). „Darin liegt das eigentliche, aus menschlichen, weltlichen Bedingungen nicht erklärbare Geheimnis der Person Jesu Christi.“ (Joest, Wilfried: Dogmatik, Bd. 1, Die Wirklichkeit Gottes, Göttingen 1989³, S. 239) Im NT wird dieses Ursprungsgeheimnis unterschiedlich umschrieben bzw. interpretiert:

1) Mit dem Bild der Präexistenz Anders als viele Theologen lange Zeit meinten, ist diese Vorstellung eine der ältesten und steht nicht am Ende eines Prozesses der Legendenbildung, der schließlich mit der Glorifizierung seinen Schlusspunkt findet. Sondern der sogenannte Christushymnus geht auf die unmittelbare Zeit nach der Kreuzi-

gung zurück, die *proskyneo*, die Anbetung Jesu steht nicht an Ende, sondern am Anfang der Aussagen über Jesus, ja sie reicht evtl. sogar bis in die Zeit des historischen Jesus hinein. Philipper 2,6f.: „Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.“ Hier wird die Präexistenz angedeutet, in dem der Sohn, vor aller Zeit, bei Gott ist und als die Zeit erfüllt war, die Knechtsgestalt des Menschen annahm. Auf jeden Fall zitiert hier Paulus ein Lied, einen Hymnus, welchen er übernommen hat aus der Tradition.

Setzt man als Abfassungsort Ephesus an und dafür spricht einiges, so ist der Brief 54/55 nach Christus entstanden und gehört somit zu dem ältesten Material des Neuen Testaments. Die Tradition des Christushymnus hat also maximal 20 Jahre Vorlauf. Dies ist für eine Legendenbildung, von der noch vor 60 Jahren viele Theologen ausgegangen sind, viel zu kurz. Das heißt, das älteste Material, was wir haben, bezeugt die Anbetung des Sohnes Gottes. Die Evangelien, die ja teilweise mehr auf den Menschen Jesus abheben, entstanden allesamt viel später. Nun kann man sich fragen, warum wählten die Jünger nach der Aufer-



stehung dieses Interpretationsmuster und griffen nicht ein anderes Interpretationsschema auf? Gab es evtl. schon zu Jesu irdischen Lebzeiten Anlass, ihn anzubeten und als Gott anzuerkennen? Er heilte, wirkte Wunder, vergab Sünden und setzte sich damit an Gottes Stelle. Einiges deutet darauf, dass Jesus nicht erst nach der Auferstehung angebetet wurde, sondern schon davor. Diese Erkenntnis ist eine Zeitenwende in der Theologie. Die Idee, dass zuerst die Menschlichkeit Jesu im Vordergrund stand und später mit den Jahren Jesus angebetet wurde und dass Interpretationsmodelle der Präexistenz erst später hinzutreten, werden durch diese historischen Erkenntnisse ad absurdum geführt. Zuerst stand die Anbetung und nicht am Ende eines langen Prozesses. Deshalb nimmt auch die Präexistenz einen sehr breiten Raum (z.B. 1. Kor 8,5; Kol 1,15f.; Prolog des Johannesevangeliums) im Neuen Testament ein und ist nicht erst eine spätere Reflektion auf die Person Jesu.

2) Mit dem Bild der Adoption Dieses Interpretationsmodell, wurde von vielen als ursprünglich angesehen, vermutlich ist dies aber eher eine spätere Reflektion. Auf jeden Fall muss es als Erklärungsmodell als sekundär angesehen werden. In der Taufe des Johannes wird Jesus bevollmächtigt und anerkannt als Sohn Gottes. Man könnte

dies so verstehen: Jesus ist noch nicht der Gottessohn, sondern wird erst zu ihm. Das Initiationsgeschehen in der Taufe des Johannes wäre dann so et-



was wie eine Adoption. Diese Begebenheit wird zwar in allen vier Evangelien berichtet, aber bildet keine kongruente Erklärung, sondern dient wie man bspw. im Johannesevangelium sieht, als Ergänzung. Trotz der Prägnanz im Kontext der Evangelien ist es nur ein sekundäres Erklärungsmodell aufs gesamte NT gesehen und

Geschenke

hat nicht die Bedeutung des Interpretationsmodells der Präexistenz.

3) Geburt

Sehr populär ist die dritte Antwort, auf die Frage, woher Jesus kommt. Dieses Interpretationsschema betont das Mysterium und ist eingegangen in unser gottesdienstliches Glaubensbekenntnis (Apostolikum). Es handelt sich um die Erzählung von der jungfräulichen Empfängnis der Maria. Aber das vermutlich älteste Evangelium, das Mar-



kus-Evangelium, enthält von dieser Interpretation keine Spur. Aber die Erzählung vom jungfräulichen Kind, knüpft zum einen an unsere eigene Erfahrung mit Säuglingen (Menschlichkeit) an, zum anderen wird damit die einzigartige Einheit zwischen dem ‚himmlischen Vater‘ und dem ‚Jesus von Nazareth‘ verdeutlicht. Im Kind

Jesu macht Gott sich erkennbar und berührbar. Gott wird damit verletzlich. Gott kann alle unsere Begrenzungen und Bedürfnisse nachvollziehen, da er Mensch wurde. Gerade als der Gottmensch, der ganz und gar auf die Beziehung zu Mitmenschen und seinem Vater im Himmel geworfen ist, kommt er uns nahe. Unser Gott kennt die Begrenztheit unseres Menschseins und kommt uns durch diese Erfahrung ganz nah, er weiß, was Schmerzen

sind, er kennt Glücksgefühle. Jesus hat von außen betrachtet ein normales Menschenleben geführt, mit allen natürlichen Lebensvorgängen. Darin wird deutlich, Gott ist nicht mehr fern von uns, er weiß um unsere Not und Schwermut, denn er hat sich „allem Übel“ (Luther) unterworfen. Und darum geht es: Gott, der Ewige, kommt in die Endlichkeit und überwindet letztlich diese, um uns dadurch beistehen zu können. Inkarnation heißt: Gott ist nicht der Ferne und Allmächtige, sondern der Mitfühlende und der Rettende. Gott überwindet die Trennung zwischen der Mensch-

heit und Gott, damit uns ein Licht aufgeht und wir ihm vertrauen. Ohne Inkarnation existiert kein stellvertretender Kreuzestod und keine Erlösung.

Henning Harde

Grafiken: Pixabay/gerald, Pfeffer (3)

Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.

63. Aktion Brot für die Welt

Unsere Welt verändert sich dramatisch. Der Klimawandel zerstört Ernten und Lebensräume. Fluten und Dürren treiben Menschen zur Flucht. Wie müssen handeln. Jetzt. Gemeinsam für eine nachhaltige, gerechte Welt. Jede Spende hilft!

www.brot-fuer-die-welt.de/klima

Brot
für die Welt

Mitglied der **actalliance**

Würde für den Menschen.



Schenken - aber wie?

Und was? Wie viel gibt man aus für wen? Welcher Verwandter darf nicht vergessen werden, damit er nicht enttäuscht ist? Was schenkt man den Kindern? Etwas sinnvolles, damit sie hoffentlich auch lange damit spielen oder Plastikkram, der gerade bei allen Kindern „in“ ist? Und dem Partner? Freut sich der Beschenkte auch darüber?

Kennen sie das? Jeder möchte eine besinnliche und ruhige Adventszeit haben, aber gleichzeitig treibt einen die Geschenke-Frage um.

Also, was tun?

Jede Familie hat da sicher ihre eigenen Ideen. Als unsere Kinder noch klein waren, habe ich mit einer Tabelle gear-

beitet, die jedes Jahr neu aufgesetzt wurde. Darin waren unsere Kinder und die Verwandten aufgeführt. Einige haben mich damit beauftragt, Geschenke zu besorgen. So konnte ich dann in der Tabelle eintragen, welcher Betrag vorgesehen war. In einer Liste hatte ich über das Jahr hinweg die Wünsche der Kinder gesammelt und konnte diese dann – passend zu den Geldbeträgen – entsprechend verteilen. Und schließlich dem Schenkenden mitteilen, was jeweils als Geschenk unter dem Weihnachtsbaum lag. Dieses Vorgehen hat dazu beigetragen, dass nur wenige Pakete vor Weihnachten bei uns ankamen, denn die meisten Geschenke habe ich gekauft und verpackt.

Das haben wir dann umgekehrt bei unseren Verwandten und deren Kindern ebenfalls so gemacht. Es war nicht stressfrei, aber gut organisiert und für uns gut handhabbar.

Heute läuft das anders, da mittlerweile unsere Kinder direkt gefragt werden. Häufig ist es dann oft „nur“ noch Geld, das für eine größere Ausgabe gespart wird. Unsere Patenkinder sind jetzt schon selbst erwachsen, dort gibt es meist nur eine Weihnachtskarte mit lieben Grüßen als Geschenk. Und dann gibt es den Teil der Verwandtschaft, mit dem man in der Zwischenzeit einen „Wir schenken uns nichts“-Pakt geschlossen hat. Weil man eigentlich alles hat oder sich bei Bedarf eben selber leistet. Und so fällt einem häufig auf die Frage „Was wünschst du dir?“ nur noch das ein, was man sich zwar wirklich wünscht, aber nicht verschenkt werden kann: Glück, Gesundheit, eine Arbeit, weniger Stress. Gäbe es jemanden, der das verschenken könnte – der wäre hoch begehrt.

Aber so gar nichts mehr schenken? Auch ein komisches Gefühl und irgendetwas muss doch unter dem Weihnachtsbaum liegen. Was schenkt man, wenn man vieles hat und nicht noch mehr will? Wir hatten schon vor vielen Jahren die Idee, alle zwei Jahre einen Familienkalender mit Bildern vor allem unserer Kinder zu verschenken. Dadurch konnten auch die weiter weg lebenden Verwandten einen kleinen Einblick in

unser Familienleben erhalten. Unseren Kindern selbst schenken wir seit einigen Jahren eine gemeinsame Aktion. Daher waren wir schon zusammen Bowlen mit gemeinsamem Abendessen, haben ein Konzert besucht, waren im Kino oder – als größere Tour – bei einem Musical in Hamburg. Wir wollen damit Erlebnisse schaffen, die in Erinnerung bleiben und unsere Gemeinschaft stärken.



Weihnachten ohne Geschenke – für mich nur schwer vorstellbar. Wo doch an Weihnachten Gott das größte Geschenk an uns macht. Und doch darf man jedes Jahr neu fragen und bedenken, wie man mit dem Schenken und beschenkt werden umgehen will. Ich glaube, es gibt kein generelles „richtig“ oder „falsch“, sondern nur Lösungen, die gerade für dieses Jahr passen. Hier ist nichts in Stein gemeißelt – solange man den Grund des Schenkens, die Geburt Jesu, nicht aus dem Blick verliert.

Anja Buhr
Fotos: Pixabay/Pexels, Pixabay/Bru-nO

Warten auf Weihnachten

Tradition der Unteröwisheimer Adventsfenster dieses Jahr wieder möglich

Nachdem die schöne Unteröwisheimer Tradition, an jedem Dezemberabend ein Adventskalender“fenster“ im wahrsten Sinne des Wortes zu öffnen, im vergangenen Winter nicht möglich war, kann sie in diesem Jahr - unter Auflagen - wieder durchgeführt werden. Jeden Abend um 18 Uhr (sonntags ebenfalls 18 Uhr auf dem Friedrichsplatz) sind alle herzlich zu den vorweihnachtlichen Treffen mit Gesang und Geschichten eingeladen. Während der Veranstaltung ist der Abstand von mindestens 1,5 Metern einzuhalten. Es besteht Maskenpflicht und die Adressen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen erfasst werden.

Die Treffpunkte für die verbleibenden Tage:

- 13.12. Fam. Däschner, Südendstr. 37
- 14.12. CVJM, Mühlweg 10 (Schlosshof)
- 15.12. Familie Hainer, Herrenstraße 15
- 16.12. Familie Batho und Familie Winter, Christian-Sauer-Str. 2a
- 17.12. EVA-Frauen, Hildastr. 32
- 18.12. Familie Buhr, Im Holder 6a
- 19.12. Adventssingen auf dem Friedrichsplatz
- 20.12. Rathaus, Herrenstr. 8
- 21.12. Eisenhutschule, Schulstr. 40
- 22.12. Familie Bauer, Hildastr. 43
- 23.12. Familie Motzer, Herrenstr. 25

Fotos: Stefan Haas



Männerstammtisch mit Impuls

Fehlt etwas? Fehlt uns Männern in der Gemeinde etwas?

Diese Gedanken sind wohl mehreren Männern bei uns durch den Kopf gegangen. Bei einem Nachtreffen des Männer-Wander-Wochenendes gab es daher schnell Einigkeit, dass ein „Männerstammtisch mit Impuls“ bei uns fehlt – und jetzt gestartet werden soll. Wir bieten mit diesem Angebot einmal im Monat einen Raum für Gespräche und Begegnungen unter Männern (im zeitlich festgelegten Rahmen 19:30 bis 22:00 Uhr). Nach einem Impuls zu Beginn ist "open space" ohne weitere Vorgaben - es gibt kein festgelegtes Thema, sondern wir wollen uns über die Dinge

unterhalten, die uns gerade beschäftigen.

Das Treffen soll in Privaträumen stattfinden. Ein Jahresabschluss muss Corona-bedingt deshalb draußen stattfinden und ist für den 29.12. vorgesehen. Eine Terminplanung für das Jahr 2022 ist erfolgt und wir veröffentlichen die Termine der Gemeinde-Homepage. Für weitere Fragen (und für Anmeldungen) wendet Euch gerne an Martin Mosebach oder Christian Buhr.

Christian Buhr

Gemeindetreff pausiert

Nach langer Corona-Pause und dem plötzlichen und schmerzhaften Tod unserer langjährigen Leiterin, Marliese Bauer, haben wir im Herbst den Gemeindetreff neu belebt. Aber schon nach zwei Treffen (Oktober und November) haben wir uns, die neue Leitung, entschlossen, aufgrund der verschärften Corona Situation vorerst den Gemeindetreff auszusetzen. Zurzeit müssten wir das Prinzip 2 G plus umsetzen, das heißt man muss belegen können, dass man geimpft oder genesen ist und dass man im Besitz einer

aktuellen Testbescheinigung ist. Dieser Aufwand erschien uns für die Senioren zu groß, da es zum Zeitpunkt der Entscheidung auch noch keine Testmöglichkeit in Unteröwisheim gab.

Wir bitten alle Seniorinnen und Senioren um Verständnis und freuen uns auf das Frühjahr und den Sommer, wenn die Ansteckungsgefahr gesunken sein wird.

Henning Harde

Das Altarkreuz

Ein Geschenk an die Unteröwisheimer Kirchengemeinde

Geschenke für die Kirche gehören zu den Selbstverständlichkeiten, über die im Gemeindealltag nicht viel Aufhebens gemacht wird. Im Grunde ist jedes Opfer, jede Spende zur Unterstützung der kirchlichen Arbeit ein solches Geschenk. Wenn das Geschenk aber einen höheren Wert hat oder wenn es eine Besonderheit darstellt, wird es zur Schenkung. Häufig hat eine Schenkung einen bestimmten Anlass. So verhält es sich auch mit dem Altarkreuz der Kreuzkirche.

Anlass der Schenkung des Altarkreuzes war die erste umfassende Innenrenovierung der Kirche. Über 40 Jahre nach ihrer Erbauung befand sie sich in einem beklagenswerten Zustand. Einen Eindruck davon bietet ein Auszug aus dem Bericht des Kirchengemeinderats anlässlich des Bauantrags: „Seit ihrer Erbauung, also seit ungefähr 40 Jahren, hat im Inneren der Kirche keine durchgehende Erneuerung mehr stattgefunden. Deshalb sind die Wände voll Staub und Unreinigkeit, die Stühle schmutzig und hässlich, die Decke hat da und dort lange Risse oder vom Hereinregnen garstige Flecken. Die großen Bogenfenster, bisher niemals gewaschen, sind nach und nach fast alle blind geworden [...]. Der Dielenboden unter dem Dach ist größ-



tenteils faul oder wurmstichig geworden...“. Die Sanierung war im Dezember 1872 abgeschlossen und die Kosten betragen am Ende 1600 Gulden. Trotz der schweren Zeiten, der Krieg gegen Frankreich 1870/71 war gerade zu Ende gegangen, hatte man es geschafft. Alle waren zufrieden und *„jedermann freute sich über die nunmehr so wohlgelungene Reparatur der Kirche“* wie im Protokoll der Kirchengemeindeversammlung vom 24.2.1873 festgehalten ist.

Was noch fehlte, war ein neues Altarkreuz, das dem Geschmack der Zeit entsprechend zum schönen neuen Umfeld passte. Das vorhandene Kruzifix, d.h. ein Kreuz mit Korpus, stammte noch aus einer der beiden früheren Kirchen, möglicherweise der Kirche im Schloßhof, und war alt und unansehnlich. Tatsächlich wurde eine Neuanschaffung möglich. Als Geschenk an die Kirchengemeinde stifteten, wie es im Protokoll des Kirchengemeinderats heißt, „zwei hiesige Männer ein geschnitztes Kruzifix für die im Inneren sehr schön hergestellte Kirche.“ Der Kirchengemeinderat nahm es gerne und mit großem Dank an, verbunden mit dem Wunsch: „*Möge dadurch an den lebendigen Heiland erinnert werden.*“ Wer die beiden Männer, die beiden Stifter, waren, wurde nicht öffentlich gemacht, weder in den Protokollen noch



auf dem Kreuz selbst. Bekannt ist allerdings dessen Hersteller, es handelte sich um den Bildhauer Gaiser aus Stuttgart, und die Kosten betragen 150 Gulden. Das Kruzifix, eine anonyme Schenkung, steht heute noch auf dem Altar.

Das alte Altarkreuz blieb glücklicherweise erhalten und landete in einem Abstellraum, in dem es 100 Jahre vor sich hin gammelte. Als 1971 die neu erbaute evangelische Kirche in Oberöwisheim eingeweiht wurde, suchte der Unteröwisheimer Kirchengemeinderat nach einem angemessenen Geschenk. Dabei besann man sich wieder auf das alte Kruzifix. Inzwischen sah man es nämlich mit anderen Augen. Sein tatsächliches Alter ließ sich zwar nicht mehr feststellen, es konnte aber als gotische Arbeit klassifiziert werden und hatte damit einen kunstgeschichtlich bedeutenden Wert. Nach der notwendigen Restaurierung, unter anderem musste für den Korpus ein neues Kreuz angefertigt werden, wurde es am Palmsonntag 1972 der Kirchengemeinde Oberöwisheim überreicht. Die Wertigkeit des Geschenks kommt in einer Schenkungsurkunde zum Ausdruck, die von den Unteröwisheimer Kirchengemeinderäten unterschrieben ist und in der Sakristei der Oberöwisheimer Kirche aushängt. In ihrem Text wird der Wunsch ausgesprochen „*Möge das Kruzifix an seinem neuen Ort all` denen, die es betrachten, die Güte und Liebe Gottes verdeutlichen*“.

Text und Fotos: Dr. Otto Bauer

KiBiWo light



Nachdem aufgrund der Pandemie im letzten Jahr die Kinderbibelwoche nur „in der Tüte“ stattfinden konnte, haben wir in diesem Jahr gewagt, einen Teil des Programms in Präsenz zu veranstalten. Vom 3. bis 6. November erkundeten die Eule Hedwig und der Rabe Korax gemeinsam mit den Kindern die Kreuzkirche in Unteröwisheim. Die tierischen Handpuppen haben die Bedeutung des Altars, des Kreuzes und der Kirchenfenster erklärt.

Auch auf Abstand „schmetterten“ die Kinder die altbekannten und neuen

Lieder und man konnte allen abspüren, dass dies in den letzten Monaten viel zu kurz kam. Der neue CVJM-Sekretär der Lebenshausarbeit Baden Simon Trzeciak hat den Kindern nach den Anspielen von Hedwig und Korax wertvolle Impulse für ein Leben mit Gott gegeben.

Passend zu den Themen haben die Kinder im Anschluss an die Veranstaltungen fantasievolle Bastel- und Spielideen im Rucksack mit nach Hause bekommen. So wurden Altarkerzen gestaltet, ein Schlüsselanhänger mit

Kinderbibelwoche

Kreuz aufgefädelt und ein Kirchenfenster mit Mosaik hergestellt. Natürlich durfte auch das beliebte Rätsel zu den jeweiligen Themen nicht fehlen, denn am nächsten Tag lockten tolle Preise für die Rätslerater.

Am Samstag war dann der Abschluss der Kinderbibelwoche. Nach einem Gottesdienst gab es bei herrlichem herbstlichen Wetter rund um die Kirche Aktionen für die Kinder. So musste man den Kirchturm (eine Leiter) erklimmen, um die Kirchenglocken läuten zu lassen. Auch ein Schnelllauf um die Kirche und ein Riesenmemory mit Motiven der Kirche stellten die Kinder vor eine Herausforderung. Sie durften von der Kanzel Papierflieger fliegen lassen und schätzen wie viele Stühle wohl in der Kirche sind. Vor dem Altar konnten sich die kleinen Teilnehmer mit Korax und Hedwig fotografieren lassen. Kulinarisch wurden die Kinder mit frischem Popcorn, Zuckerwatte und gebackenen Waffeln verwöhnt.

Allen Kindern war am Ende der KiBiWo klar, dass die Kirche viel zu erzählen hat und dass Gott uns in unterschiedlichster Weise begegnet. Trotz der Einschränkungen sind wir



alle sehr dankbar für unsere „KiBiWolight“ und hoffen im nächsten Jahr wieder ein vollständiges Programm in Präsenz veranstalten zu können.

Das Team der Kinderbibelwoche
(Ingrid Motzer)

Der Sabbat

Leben nach Gottes Rhythmus

Glaubensvoll leben

Ich bin die Auferstehung und das Leben (Johannes 11, 25)

Jesus ist schon erstaunlich. Er passt in keine menschliche Kategorie und auch in kein frommes Gedankengebäude. Er entzieht sich menschlichen Erwartungen und ist doch ganz vertrauenswürdig. Er steht zu seinem Wort. Auf ihn ist Verlass, auch wenn Er sich ganz anders verhält, als wir es erwartet hätten. Er wird seine Verheißungen und Zusagen erfüllen. Auch wenn Er dies auf eine ganz unerwartete Art und Weise tut, die uns überrascht, emotional herausfordert und unsere Geduld auf die Probe stellen mag. Die Schwestern von Lazarus und seine Jünger hatten dies hautnah erlebt (vgl. Joh 11). Bevor Jesus seinen Freund Lazarus von den Toten auferweckte, durchlebten sie eine emotionale Achterbahnfahrt aus enttäuschten Erwartungen, theologischen Missverständnissen und persönlicher Verwirrung. Jesus war so ganz anders, als sie es sich erhofft hatten. Aus der Perspektive seiner Jünger verhielt sich Jesus ganz anders, als Er sollte und brachte sie damit alle in Gefahr. Trotzdem ent-

schieden sie sich ganz bewusst, bei ihm zu bleiben (V. 16). Auch die Schwestern von Lazarus verstanden Jesus nicht, und doch suchten sie seine Nähe, denn dort erlebten sie Geborgenheit und Trost – auch wenn noch manche



geistlichen Fragen für sie ungeklärt waren.

Mir macht diese kurze Episode Mut, in unserer heutigen Zeit glaubensvoll zu leben. Jesus mag sich anders verhalten, als ich es mir wünsche. Nicht all sein Reden in und durch Corona mag ich zum jetzigen Zeitpunkt völlig verste-

hen, aber ich bleibe bei ihm und den Geschwistern, denn Er ist vertrauenswürdig und Er hat uns zusammengestellt. Er schenkt Trost, Zuversicht und Hoffnung. Er ist die Auferstehung und das Leben. Er ist das Licht der Welt, das alle Dunkelheit erhellt und durch alles Nicht-Verstehen hindurchstrahlt. Er öffnet die Tür zu einer Zukunft, die in seiner Hand geborgen ist.

Antwort des Glaubens auf Herausforderungen

„Der Sabbat – Leben nach Gottes Rhythmus“ mag auf den ersten Blick ein erstaunliches Thema für eine Allianzgebetswoche sein. Und doch ist es hochaktuell. Es ist eine Antwort des Glaubens auf unsere heutigen Herausforderungen. Und es ist das Bekenntnis, dass wir Kinder eines vertrauenswürdigen himmlischen Vaters sind. Indem wir in Gottes Rhythmus leben, bekennen wir ihn als unseren Herrn, auch wenn wir – wie die Jünger und die Schwestern von La-

zarus damals – seinen Zeitplan im Moment nicht verstehen mögen. Wir bekennen seine Gebote als gute Lebensordnungen, die gelingendes Leben ermöglichen, auch wenn sie in den Augen von Zeitgenossen antiquiert und unverständlich erscheinen mögen. Im gemeinsamen Beten schöpfen wir Hoffnung, weil wir uns auf unseren wiederkommenden Herrn ausrichten, der alles in Händen hält.

In der Vorfreude auf unser gemeinsames Beten grüße ich Sie herzlich und wünsche Ihnen eine gesegnete Gebetswoche.

Dr. Reinhardt Schink
Generalsekretär der Evangelischen Allianz in
Deutschland

Quelle: <https://www.allianzgebetswoche.de/agw-2022/seite-des-generalsekretaers/>

Herzliche Einladung, zur Allianzgebetswoche hier bei uns in Unteröwisheim

Geplante Termine:

Di. 11.01.2022	19:30 Uhr Liebenzeller Gemeinschaft
Mi. 12.01.2022	19:30 Uhr Liebenzeller Gemeinschaft
Do. 13.01.2022	19:30 Uhr Liebenzeller Gemeinschaft
Fr. 14.01.2022	19:30 Uhr evang. Gemeindezentrum
Sa. 15.01.2022	19:30 Uhr Kirche „Programm für die ganze Familie“
So. 16.01.2022	10:00 Uhr Kirche

Kindergarten



Neues aus dem Kindergarten

Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne.....

Anfang November heißt es im Kindergarten: Vorbereitung auf das Laternenfest. Und so entstanden in den einzelnen Gruppen wunderschöne Martinslaternen. Geplant war ein Laternen-Stationenlauf der Familien durch unseren Ort Unteröwisheim. Doch wieder einmal musste wegen ansteigender Coronazahlen die Festplanung geändert werden. Natürlich würde das Laternenfest nicht ausfallen. Und so machten sich am 11. November alle Kinder aus den vier Gruppen **ohne Eltern** auf den Weg, um mit den Martinslaternen durch die Straßen zu ziehen. Mancher Anwohner staunte nicht

schlecht, als eine lange Reihe von Kindergartenkindern singend an den Häusern vorbeizog. Etliche Fenster zur Straße hin öffneten sich und den Kindern wurde fleißig zugewinkt. Zum Abschluss des Laternenumzuges versammelten sich die Kinder auf dem Parkplatz bei der Kirche, um noch einmal alle gebastelten Laternen anzuschauen und gemeinsam zu singen. Geschmettert wurden Lieder vom armen Mann und dem helfenden Soldaten Martin, ebenso wie die Klassi-



ker „Ich geh mit meiner Laterne“ und „Laterne, Laterne“.

Im Zimmer der jeweiligen Gruppe wurde dann noch weitergefeiert mit Hefeteilchen, Getränken, Martinsgeschichten und Martinsspielen.



Wer will fleißige Handwerker sehn.....

Endlich geht es los mit der Neugestaltung unseres Außengeländes. Ein Baum wurde gefällt, die alte Rutschbahn mit Spielhäuschen abgebaut und Herr Markus Peto und die Jahressmannschaft des CVJM entfernten die alten Fallschutzplatten. Ein Bauzaun zeigt an, es tut sich was. In den kommenden Wochen wird die Firma Baga mit den Arbeiten in unserem vorderen Hof voll beschäftigt sein. Mit unseren Kindergartenkindern werden wir in der Bauphase den hinteren Hof benutzen und bestimmt kann man uns auch bei Ausflügen zum Spielplatz, Sportplatz oder den Hohlwegen begegnen.

Besuch von der Verkehrswacht

Sehr gefreut hat sich unser Kindergarten über den Besuch von Klaus Droxler, dem Vorsitzenden der Verkehrswacht Bruchsal-Bretten. Ihm ist es ein besonderes Anliegen, Kindergartenkinder fit für den Straßenverkehr zu machen. Der Verein hat dazu ein vielfältiges Programm mit Elternschulungen, Seminaren für Erzieherinnen und Schulanfängerprojekten im Angebot. In der Jugendverkehrsschule in Bretten können Kinder spielerisch erlernen, was im Straßenverkehr auf sie zukommt. Neben den wertvollen Informationen hatte Herr Droxler auch noch ein großes Geschenk für die Kindergartenkinder mitgebracht, eine Move-it-Box. Diese bietet alles für abwechslungsreiche Spiel- und Bewegungsangebote: Schwungtücher, Seile, Frisbees, einen Softwürfel und vieles mehr. Ein

Handbuch und eine CD liefern praktische Tipps und Spielanleitungen für ein lebendiges Motoriktraining. Kinder werden dadurch

bewegungssicher und erlangen so auch Sicherheit im Straßenverkehr.

Vielen Dank für den Besuch und die großzügige Spende.



Kiga-Team

Mein Freund, der Baum, ist tot

Es tut sich was um den Kindergarten herum. Nachdem das alte Außengelände kurz vor der Museumsreife stand, haben wir uns entschlossen, es zu erneuern. Die Spielgeräte waren entsprechend marode, außerdem entsprach die Gestaltung nicht mehr den heutigen Bedürfnissen. Bei der ersten Planung wurde schnell deutlich, dass der alte Kastanienbaum an der Bruchsaler Straße ein Problem ist, seine Wurzeln drohten die Mauer zu zerbrechen. Aus diesem Grund musste er leider gefällt werden. Dem Kirchengemeinderat blutete das Herz, aber im Frühjahr werden neue Bäume gepflanzt.

Denn uns liegt daran, den Kindern Naturräume zum Erfahren, Experimentieren und Erforschen zu ermöglichen. Wir wollten also nicht nur einige Spielgeräte erneuern, sondern einen

Natur-Erlebnis-Spielplatz erschaffen. Die Bauarbeiten dauern vermutlich noch bis Mitte Februar.

Leider ist heute alles mit Geld verbunden. Geld, das auch eine Kirchengemeinde nicht so einfach auf der hohen Kante hat. Daher bitten wir Sie uns zu helfen und mit zu spenden.

Unser Spendenkonto: Evangelische Kirchengemeinde Unteröwisheim / Volksbank Bruchsal – Bretten / IBAN: DE 47 6639 1200 00053323 11 / BIC: GENODE61BTT / Verwendungszweck: Außengelände Kindergarten - Bitte helfen Sie mit und werden Sie Teil dieses Naturerlebnisspielplatzes. Für nähere Informationen steht Ihnen Rita Wolf (Tel.: 07251/62946) zur Verfügung.

Henning Harde



Cartoon/Impressum



Kontakt und Impressum

Evangelisches Pfarramt
Unteröwisheim
Friedrichstr. 68
76703 Kraichtal
T 07251 96 15 29
F 07251 96 15 39
E pfarramt@ekiuoe.de
I www.ekiuoe.de



Der Gemeindebrief miteinander wird vom Kirchengemeinderat der Evang. Kirchengemeinde Unteröwisheim herausgegeben. Redaktionskreis: Katja Bauer, Dr. Otto Bauer, Anja Buhr, Diana Glück, Henning Harde (V. i. S. d. P.), Manuela Höpfinger

Titelmotiv: Grafik: Pfeffer

Spendenkonto: Volksbank Bruchsal-Bretten
IBAN DE47 6639 1200 0005 3323 11

 **Klimaneutral**
Druckprodukt
ClimatePartner.com/16533-2109-1001



Liebe Leserin, lieber Leser,

heute möchte ich Sie auf eine Zeitreise mitnehmen.

Wir befinden uns im Jahre 1996. Ich bin verheiratet und habe zwei Töchter im Alter von 7 und 3 Jahren.

Es geht auf Weihnachten zu und damals war es bei uns in der Familie üblich, jedem Familienmitglied ein Weihnachtsgeschenk zu besorgen. Das bedeutete für mich, nur für den engen Kreis ca. 15 Geschenke zu kaufen. Allein die hierzu notwendigen Überlegungen und schließlich die Einkäufe füllten unsere ganze

Adventszeit. In diesem Jahr hatte ich unseren Weihnachtsbaum mit roten Schleifen und roten Äpfeln dekoriert und den Ehrgeiz, alle Geschenke in rotes Geschenkpapier einzupacken. Am Schluss war es ein rotes „Geschenkemeer“. Natürlich hat das toll ausgesehen und ich war mächtig stolz auf den Anblick.

Dann kamen die Weihnachtstreffen – Heilig Abend, 1. und 2. Weihnachtstag. An allen 3 Tagen waren wir bei uns zu Hause die Gastgeber und ich kam aus dem Tisch decken – Essen vorbereiten – Gäste bewirten – Geschirrspülen – neuen Tisch decken...etc. gar nicht mehr heraus.

Am Abend des 2. Weihnachtsfeiertages beschloss ich – völlig erschöpft auf der Couch liegend – dass „mein Weihnachtspartyservice“ ein für alle Mal geschlossen ist. Das ist jetzt 25 Jahre her.

Natürlich feiern wir noch Weihnachten und wir treffen uns in der Familie.

Aber abwechselnd in den Häusern und die Geschenkeflut habe ich mehr und mehr abgeschafft. Zumal es von Jahr zu Jahr schwieriger wurde, neue Ideen zu entwickeln und mit den Geschenken Freude zu bereiten. Das letzte Jahr war es am einfachsten. In allgemeiner Zustimmung verzichteten wir auf gegenseitige Geschenke und ich hatte nur ein Geschenk zu besorgen – das für meine Enkeltochter Helena. Dieses Kind ist für mich sowieso das größte Gottesgeschenk!

In meinen Konkordanzen habe ich das Wort „GESCHENK“ vergeblich gesucht. Bei „FREUDE“ wurde ich in Lukas 2,10 fündig: „Siehe, ich verkündige euch große Freude ...“

Das sagte der Engel den Hirten auf dem Felde und kündigte JESUS Geburt an. Das ist und bleibt das größte Geschenk für Sie und mich.

Dass Gott seinen Sohn auf unsere Erde gesandt hat zur Vergebung unserer Sünden und dadurch uns die Tür durch seine Auferstehung ins Himmelreich geöffnet hat.

Das einzige, was uns bleibt, ist dieses Geschenk auszupacken und es im Glauben anzunehmen.

Dann kann Weihnachten kommen – auch ohne Geschenkeflut.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen gesegnete Weihnachten und einen guten Start ins Jahr 2022

Ihre Diana G l ü c k



Gottesdienste zu Weihnachten

19. Dezember 10:00 Uhr Liedergottesdienst mit dem
4. Advent Posaunenchor
24. Dezember 16:00 Uhr Krippenspiel
Heiligabend
- 18:00 Uhr Christvesper mit dem Posaunenchor
- 22:30 Uhr Christmette mit dem Kirchenchor
25. Dezember 10:00 Uhr Kurzgottesdienst
1. Weihnachtstag
26. Dezember 10:00 Uhr Kurzgottesdienst mit Pfr. Thümmel
2. Weihnachtstag
31. Dezember 18:00 Uhr Kurzgottesdienst zum Altjahresabend
1. Januar 18:00 Uhr Kurzgottesdienst
2. Januar 10:00 Uhr Kurzgottesdienst
6. Januar 18:00 Uhr Kurzgottesdienst zu Epiphania aller
evangelischen Kirchen Kraichtals in
Münzesheim
9. Januar 10:00 Uhr Kurzgottesdienst

Änderungen vorbehalten!